

Beschlussvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Sozial- und Gesundheitsausschuss	08.10.2019	öffentlich
Jugendhilfeausschuss	09.10.2019	öffentlich
Finanz- und Personalausschuss	29.10.2019	öffentlich
Bezirksvertretung Mitte	31.10.2019	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Konzept für eine Nutzung des "Grünen Würfels" auf dem Kesselbrink

Betroffene Produktgruppe

Produktgruppe 11.06.02 - Förderung von Familien

Auswirkungen auf Ergebnisplan, Finanzplan

Die Umsetzung des Sofortprogramms kann aus dem laufenden Budget erfolgen. Die zukünftige Finanzierung des weitergehenden Konzeptes wird mit der dazu noch zu erstellenden Beschlussvorlage beschrieben.

Beschlussvorschlag:

Die Bezirksvertretung Mitte empfiehlt, der Sozial- und Gesundheitsausschuss, der Jugendhilfeausschuss und der Finanz- und Personalausschuss beschließen:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit dem Träger „Die Falken Bielefeld“ im November und Dezember 2019 ein „Sofortprogramm“ im „Grünen Würfel“ auf dem Kesselbrink zu organisieren. Dafür werden aus dem Haushalt des Jugendamtes bis zu 20.000 Euro zur Verfügung gestellt.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Basis dieser Informationsvorlage das Konzept für den Grünen Würfel weiterzuentwickeln und dieses den Fachausschüssen zur Beschlussfassung im November vorzulegen.

Begründung:

Diese Vorlage stellt die Situation am Kesselbrink und in Bezug auf den Grünen Würfel dar, berichtet von den Überlegungen der Verwaltung zur Weiterentwicklung des Grünen Würfels und schlägt ein Sofortprogramm vor.

Die vergangenen Jahre und der aktuelle Stand

Der Kesselbrink wurde nach umfänglichen Umbaumaßnahmen 2013 wiedereröffnet. 2014 folgte mit dem „agora“ ein gastronomisches Konzept im „Grünen Würfel“.

Anfänglich wurde der Kesselbrink medial sehr gelobt und von weiten Teilen der Bevölkerung positiv angenommen. Ab Anfang 2015 kippte jedoch die Stimmung. Es mehrten sich Berichte über Trinkgelage, Verschmutzungen und Drogenhandel. Gleichzeitig blieben junge Familien fern.

Weitere Beschwerden kamen seitens der Markthändler, die vor allem einen Besucherrückgang an Werktagen ausmachten. Die Insolvenz des „agora“ und die Kündigungen der Markthändler für die Werktage verstärkten den Druck. Auch der gastronomische Nachfolger im „Grünen Würfel“ hatte keinen ausreichenden Erfolg.

Bereits 2016 wurden Beschlüsse zur umfangreichen Weiterentwicklung des Kesselbrinks gefasst, um den Platz aufzuwerten.

Grundlage der Attraktivitätssteigerung sollte neben der Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzungsformen auch die Konzentration auf bestimmte Zielgruppen sein.

So war eine Fokussierung auf junge, lifestyle- und familienorientierte Zielgruppen vorgesehen, die einen Ort zum Netzwerken und für offene Freizeit-Gestaltung suchen. Unterschiedliche Nutzungsformen sollten möglich sein; das Sicherheitsgefühl und die Sauberkeit sollten verbessert werden.

Das beschlossene Maßnahmenpaket umfasste die Schaffung von Spiel- und Sportmöglichkeiten, die Entwicklung eines Markt- und Veranstaltungskonzeptes und die Bereiche Sicherheit und Sauberkeit.

Seit August 2019 sind die baulichen Veränderungen abgeschlossen und es stehen die Sport- und Spielanlagen zur Verfügung. Ordnungsamt und Polizei sind auf dem Kesselbrink verstärkt präsent. Seit dem Scheitern des zweiten gastronomischen Konzepts beschäftigen sich das Sozialdezernat, BGW, Politik und die Öffentlichkeit mit der Nachnutzung des Grünen Würfels.

Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung des Grünen Würfels:

Der Platz wird nach den Umbaumaßnahmen (Stand Ende September 2019) sehr gut angenommen – insbesondere die neuen Spielgeräte kommen bei Familien mit Kindern sehr gut an. Auch die Calisthenics-Anlage zieht neues bewegungsaffines, gesundheitsbewusstes Publikum an. Bislang kann von einem großen Erfolg der neuen Konzeption gesprochen werden.

Gleichzeitig gibt es eine Zweiteilung des Kesselbrinks, weil die Fläche rund um den momentan ungenutzten Grünen Würfel und die Fläche Richtung Telekom-Hochhaus trotz der verstärkten Präsenz von Polizei und Ordnungsamt von der Drogen- und Trinkerszene geprägt wird. Um die Attraktivität und die Akzeptanz des Kesselbrinks zu sichern und weiter zu erhöhen, müssen zwei Lösungsansätze ineinandergreifen: die Zurückdrängung der Trinker- und Drogenszene durch ordnungsrechtliche und polizeirechtliche Maßnahmen und ein neues Konzept für den Grünen Würfel.

Zurückdrängung der Trinker- und Drogenszene

Die seit Juli 2019 verstärkt stattfindenden Kontrollen der Polizei hinsichtlich der Drogenszene sind wirkungsvoll. Deshalb sollten diese Kontrollen beibehalten werden. Auch die Präsenz des Ordnungsamts sollte auf hohem Niveau aufrechterhalten bleiben. Beides dient dem Kinder- und Jugendschutz. Die dazu erforderlichen Absprachen zwischen Ordnungsamt und Polizei sind eingeführt und bewährt. Flankiert werden kann dieses Vorgehen durch die geplante Straßensozialarbeit für den Kesselbrink, den Treppenplatz und weitere Plätze in der Stadt.

Überlegungen zur Nutzung des Grünen Würfels – ein neues Konzept für den „GrüWü“

Seit dem Scheitern des zweiten gastronomischen Konzepts gibt es einen intensiven Austausch zwischen der BGW als Eigentümerin und dem Sozialdezernat, um ein alternatives Nutzungskonzept zu entwickeln. Durch die Medienberichterstattung sind auch viele konstruktive Vorschläge von Bürger*innen und Akteuren der Wohlfahrtspflege, der Jugendarbeit und aus der (Jugend-) Kulturszene eingegangen. Auch der Verwaltungsvorstand hat sich mehrfach mit möglichen Perspektiven beschäftigt. Aus Sicht der Verwaltung besteht Entscheidungs- und Handlungsdruck, da der Leerstand des „GrüWü“ auch ein Weniger an sozialer Kontrolle für den Kesselbrink bedeutet; ein weiterer Imageschaden für das Gebäude sollte auf jeden Fall vermieden werden.

Die Verwaltung hat Überlegungen für ein Konzept angestellt, der den „GrüWü“ zu einem integralen Teil des Kesselbrinks macht. Der „GrüWü“ muss zum Platz passen und seine attraktiven Aspekte stärken. Insofern sollte das Angebot niedrigschwellig sein, junge Menschen und Familien ansprechen und einen attraktiven Anlaufpunkt für die Menschen im Quartier darstellen. Das bedeutet, dass nicht mehr die gastronomische Nutzung, sondern ein soziales und kulturelles Angebot im Mittelpunkt stehen sollte. Das Konzept sollte insbesondere zu Beginn auf Beteiligung der Zielgruppen setzen und offen für eine flexible Weiterentwicklung sein. Das bedeutet auch, dass der Würfel so weit wie technisch möglich und konzeptionell sinnvoll multifunktional genutzt werden sollte. Berücksichtigt werden müssen dabei die Grenzen des Baurechts und vor allem der Schutz der Nachbar*innen vor „Lärmimmissionen“.

Nutzungsideen

Im **Erdgeschoss** könnte ein „kleines“ kulinarisches Angebot für alle Nutzer*innen des Platzes angeboten werden. Um die Großküche wirtschaftlich nutzen zu können, ist denkbar, dies mit einem Cateringbetrieb (z. B. als Frischeküche für Schulen) zu verbinden. Auch die Terrasse könnte in diese „kleine“ Gastronomie eingebunden werden (insbesondere an Markttagen). Geprüft werden sollte dabei, ob damit eine Nutzung der Küche durch Besuchergruppen (z. B. in Zusammenarbeit mit dem Ernährungsrat) vereinbar wäre.

Im Erdgeschoss sollte auch ein Bereich als „Loungebereich“ zur Verfügung stehen – also als ein offener Bereich, wo Besucher*innen einfach „da“ sein dürfen, ohne konsumieren zu müssen. Eventuell kann dies auch mit niedrigschwelligen Freizeitangeboten verbunden werden (Kicker, Spielecke etc.).

In den **weiteren Stockwerken** könnten zum Beispiel folgende Nutzungen integriert werden:

- KlimaNetze 2.0
Das Fortsetzungsprojekt zielt darauf ab, Netzwerk- und Kooperationsstrukturen zu Themen des Klimaschutzes zu untersuchen und zu verstetigen und das Zusammenwirken zwischen zivilgesellschaftlichen Gruppen und Politik/Verwaltung zu befördern. Während der anstehenden zweijährigen Förderperiode hat es vorrangig die Bereiche Ernährung und Konsum zum Gegenstand. Die Unterbringung der Mitarbeitenden an einem zentralen, besucherintensiven Ort bietet eine gute Grundlage, mit Akteuren unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Gruppen in einen regen Austausch zu kommen.
- Niedrigschwelliges Beratungsangebote für Jugendliche z. B. von der Drogenberatung oder der ambulanten Suchthilfe Bethel und anderen Trägern zu Themen wie Drogen, Spiel-, PC- und Internetsucht, Glücksspielsucht, Sportwetten
- moderne Spiel- und medienpädagogische Angebote

Möglichst große Bereiche sollten so ausgestaltet und ausgestattet werden, dass eine flexible Nutzung grundsätzlich möglich ist – z. B. auch für kleinere Kulturveranstaltungen wie kleine Theateraufführungen und Lesungen oder für Strategiespielevents.

Wie schon erwähnt, haben schon zahlreiche Akteure Unterstützung angeboten. Dazu gehören z. B. das Quartiersmanagement des AWO Kreisverbandes e.V., der Verein BAJ e.V., Kanal 21, „Die Falken Bielefeld“, die Sportjugend Bielefeld e.V., der Bielefelder Jugendring e.V. oder das Welthaus Bielefeld e.V. Auch das Kulturamt hat großes Interesse, an der „Bespielung“ des „GrüWü“ mitzuwirken.

Im „GrüWü“ sollte auch ein Platzmanagement angesiedelt sein, das sich u. a. um die folgenden Aufgaben kümmern könnte:

- Präsenz auf dem Platz und Ansprechperson für alle Besucher*innen
- Aufnahme von auffälligen und ordnungswidrigen Zuständen und Gefahrenquellen und Meldung an das Ordnungsamt und/oder Polizei
- Mitarbeit bei der Erstellung eines Jahresprogramms für den Gesamtplatz (als Sprachrohr der Wünsche und Anregungen der Besucher*innen)
- Ausgabe von Spielgeräten (z.B. Federbälle, Boule-Kugeln)

Durch Quartiershelfer*innen oder andere Programme sollen diese Tätigkeiten unterstützt werden, um quasi eine „Hausmeisterfunktion“ für den Platz übernehmen zu können. Insbesondere der Aspekt der Sauberkeit spielt neben den bereits skizzierten Sicherheitsfragen eine besondere Rolle und sollte neben den täglichen Reinigungen des UWB und das Platzmanagement unterstützt werden.

Ziel ist, Öffnungszeiten mindestens ab dem Nachmittag bis ca. 22 Uhr zu gewährleisten.

Personalbedarf

Um das skizzierte Konzept verfolgen zu können, erscheint folgende Grundausstattung notwendig und sinnvoll:

- 1,5 Personalstellen für die Programmerstellung und -ermöglichung für den „GrüWü“ und für die Kooperation mit den Quartiersakteuren; diese können für die nächsten 2 Jahre mit den „Klimanetze“-Stelleninhaber*innen zusammenarbeiten, die ebenfalls im „GrüWü“ angesiedelt werden sollten.
- Ergänzung durch Personen, die im Rahmen der Arbeitsmarktförderung, der Jugendberufshilfe oder in Freiwilligendiensten beschäftigt werden
- „Programmmittel“, um den erwähnten und weiteren Partnern Angebote im „GrüWü“ zu ermöglichen. Dafür erscheinen 60.000 Euro angemessen.
- Für die Grundausstattung (Möbel etc.) sollten 30.000 Euro vorgesehen werden.

Dazu kommen Immobilienkosten, die noch ausverhandelt werden müssen. Aus Sicht der BGW kommt mittelfristig ein Eigentümerwechsel durchaus in Betracht. Auch aus Sicht der Verwaltung kann dies eine sinnvolle Option sein, wenn und nachdem sich das angedachte Konzept in einer Anlaufphase bewährt hat.

Sofortprogramm

Dieser Ausstattung (z.B. ab dem Januar 2020) vorgelagert ist aus Sicht der Verwaltung ein Sofortprogramm im November und Dezember 2019 sinnvoll, um den Leerstand so kurz wie möglich zu halten. Dafür wäre eine Mindestausstattung an pädagogischem Personal und Sachmitteln für ein Mindestangebot vorzusehen, um die soziale Kontrolle im und rund um den Grünen Würfel zu sichern und das Gebäude auch sinnvoll zu nutzen.

Diese personelle Mindestausstattung kann vom Träger „Die Falken Bielefeld“ gestellt werden, da im Ersatzstandort des „Kamp“ (das aktuell saniert wird) nur ein reduziertes Angebot erbracht werden kann. Zusätzlich zu diesem Personaleinsatz (der über den bestehenden Leistungsvertrag

abgedeckt wäre) müssen Sachmittel von bis zu 20.000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Diese stehen im Haushalt des Jugendamts zur Verfügung.

Finanzbedarf und Finanzierungsmöglichkeiten

Der skizzierte Aufwand für den Betrieb des „GrüWü“ könnte für die Jahre 2020 bis 2022 gesichert werden:

- zum einen im nächsten Jahr aus nicht verbrauchten Mitteln des Büros für integrierte Sozialplanung und Prävention für INSEK-Maßnahmen. Diese Mittel müssen aus diesem Jahr ins nächste Haushaltsjahr übertragen werden (im Umfang von 200.000 Euro zzgl. Immobilienkosten).
- Die Jahre 2021 und 2022 könnten aus Mitteln des Integrationsbudgets (in Höhe von ca. 350.000 Euro zzgl. Immobilienkosten).

Die skizzierte Weiterentwicklung des „GrüWü“ und des Kesselbrinks ist auch attraktiv für die Stadtgesellschaft. Deshalb würde die Verwaltung versuchen, Sponsoringpartner insbesondere für die Anfangsphase bzw. die Grundausstattung zu gewinnen.

Resümee und Überlegungen zum weiteren Vorgehen

Der „Grüne Würfel“ sollte möglichst schnell wieder einer Nutzung zugeführt werden. Dabei sollte ein soziales Angebot etabliert werden, das Begegnung ermöglicht und zum Platz passt.

Schon kurzfristig, ab November, kann eine entsprechende „Bespielung“ des Gebäudes beginnen; dafür gibt es viele Ideen und zahlreiche Partner*innen. Dem könnte sich ab Anfang 2020 eine ca. 1 ½ jährliche Anlaufphase anschließen, um dann endgültig über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Die Finanzierung für die ersten drei Jahre kann ohne Haushaltsverschlechterung gesichert werden.

Die Verwaltung sollte beauftragt werden, die Ideenskizze mit den geeigneten Partner*innen weiterzuentwickeln und dieses Konzept (einschließlich der Finanzierungsaspekte) im November den Fachausschüssen zur Beschlussfassung vorzulegen.

Beigeordneter

Ingo Nürnberger

Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.